

Die Schweizer
11 / 1995

Bitte kein Umkrempeln der Badi Glarus

Walter Lehmann, Mollis GL

Zwischen Betonwänden eingepfercht, auf dem Rücken liegend, auf harten Brettern, den Blick rechterhand gegen den Glärnisch, linkerhand gegen den Schilt und geradeaus gegen Kärpf und Hausstock gerichtet, erholen sich Glarnerinnen und Glarner in der 1922 erbauten Badanstalt. Regelmässig pfeilt leise ein Zug auf der Linie Ziegelbrücke-Linth und umgekehrt unmittelbar an der Betonwand vorbei. Und die Zugpassagiere, in den heissen Abteilen lechzend, an den Fenstern glotzend, vergönnten den Badegästen das herrlich kühle, blaue, saubere Wasser im 50 x 20 m grossen, mit Kunststoffolie gegen Wasserverlust ausgekleideten, alten Betonbecken. Nun hätte alles anders werden sollen, doch der harte Kern sträubt sich dagegen.



Fachgerecht macht zurzeit Bruno Trachsler die Badi bereit zum Winterschlaf. Und schon jetzt freut er sich auf seine Stammkundschaft, natürlich auch auf Neuzuzüger, die dem alten, sauberen Bade die Ehre erweisen werden.

Kürzlich befassten sich die Stadtglarner an einer Orientierung mit der Sanierung des Schwimmbades Glarus. Ein von der Gemeinde Glarus beauftragter auswärtiger Schwimmbad-Sanierer sieht eine umfassende Sanierung als unumgänglich. So stellte er die Umzäunung als einengend dar. Hätte er aber mit den Benutzern einmal gesprochen, so hätten sie ihm ganz klar entgegnet: heimelig, familiär, an alte Zeiten erinnernd und eben ganz einmalig. Dass die Bausubstanz veraltet ist, stört die Einheimischen ebensowenig wie etwa der Eingang, familienunfreundlich, wie er betonte. Der Umkleidebereich sei systemlos und es herrsche Kelleratmosphäre. Das Systemlose hat sich nun seit 70 Jahren bewährt, darüber hat sich noch kein Glarner aufgeregt und Auswärtige ebensowenig, und es hat durchaus seinen Reiz. Die Kelleratmosphäre mag für verwöhnte, neu-

zeitliche Schwimmbäder Benutzende zu Beginn ins Auge gehen. Doch lieber eine saubere Kelleratmosphäre – und sauber ist es in der Badanstalt Glarus, dafür sorgt alleweil Bademeister Bruno Trachsler – als meist schmutzige postmoderne und überfüllte Umkleideräume.

Sanierung vonnöten

Das Bad hat eine Sanierung dringend nötig, es ist in einem desolaten Zustand. Rost, Risse, Abgebröckeltes, Ausgeschwemmtes, Unebenes – die liebgewonnene, in die Jahre gekommene Badi, wie sie Einheimische nennen, hat die schlimmsten Altersbeschwerden. Wenn also der Schwimmbadspezialist von gravierenden Bauschäden spricht, muss man ihn unterstützen. Dass die Badewasseraufbereitung aus dem Jahre 1964 nur 240 m³ pro Stunde anstatt gemäss Norm 570 m³ pro Stunde hergibt, ist auch nicht von der Hand zu weisen. Zudem fehlt ein Ausgleichsbecken für die Aufnahme des Schwall- und Verdrängungswassers. Das weggespülte Wasser wird später mit kaltem Wasser ersetzt.

Badanstalt-Charakter behalten

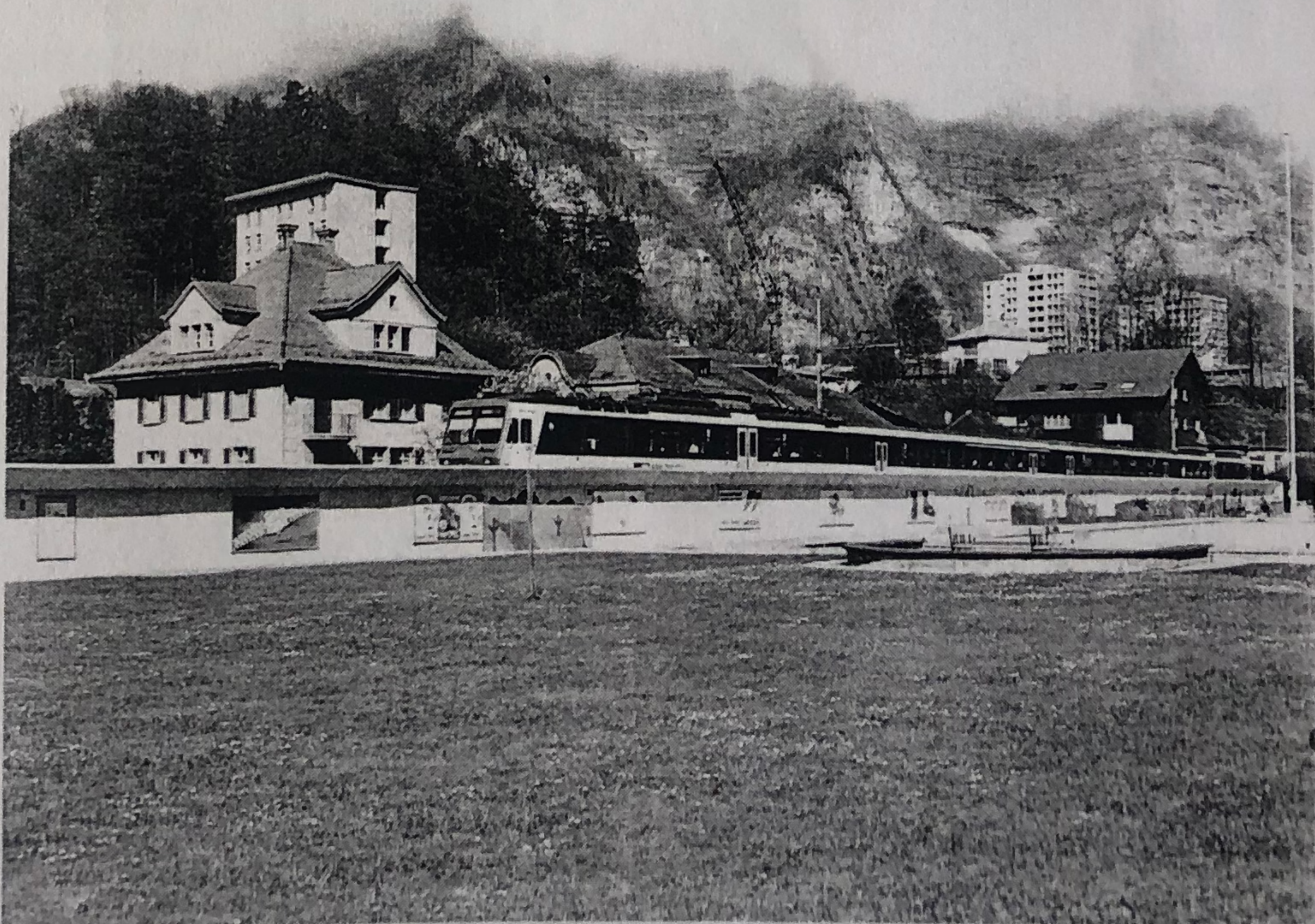
Eine Konsultativabstimmung anlässlich dieser Orientierung ergab schliesslich, dass die Mehrheit der Meinung ist, dass

man sich wohl an die Normen halten muss, aber den Charakter einer «alten» Badanstalt beibehalten soll. «Bitte kein Umkrempeln der Badi», so der Tenor. Von einem Strömungskanal und einem 33-Meter-Becken will man in Glarus nichts wissen. Das grosse Becken soll gemäss Norm vertieft und das Kinderbad, weil es die Anforderungen nach Umwälzen des Wassers innerhalb von 20 Minuten nicht erfüllt, in ein Kinderplanschbecken umgebaut werden. Zudem wird der Eingang nach Süden verlegt und der Kiosk in den Eingangsbereich miteinbezogen. An schlecht frequentierten Tagen kann man so eine Arbeitskraft einsparen; heute liegen Eingang und Kiosk die ganze Badlänge auseinander.

Auch eingeeengt Erholung pur

Die Glarnerinnen und Glarner samt Kind und Kegel erholen sich hier aufs allerbeste. Es mag erstaunlich klingen. Aber es ist das gewisse Etwas, das hier trotz recht engen Verhältnissen zum Erholen reizt. Vielleicht ist es gerade die Enge dieser langgezogenen, aber kleinen Badanstalt: 135 Meter lang und ganze 25 Meter breit! Auf diesen 3375 Quadratmetern haben die Besucher, ausser einer Hightech-Rutschbahn, erstaunlich alles, was eine Badanstalt ausmacht. Von der Verpflegung über die Liegewiese, den Sprungbrettern bis zum ordentlich grossen Planschbecken.

Der Ruf nach mehr ist bei den Einheimischen nicht zu hören. Es war geplant, sie zu verlängern, doch stehen inzwischen dort, genau in der einzig möglichen Vergrösserungszone, riesige Gaskessel des Gaswerkes Glarus.



Etwa 1000 m² fein säuberlich gepflegte Liegewiese. Lieblingstummelwiese für Kind und Kegel. Eben rauscht ein Zug vorbei.